

Was müssen zukünftige SprachenlehrerInnen können und wissen – und lernen sie das in der Ausbildung?

Ergebnisse der Gruppenarbeit

Bereiche, die gut funktionieren:

- Sprachausbildung an den Universitäten und Pädagogischen Hochschulen weist eine gute Qualität auf
- Methodenkompetenz der FachdidaktikerInnen
- Lehrende aus der Praxis im Lehramtsstudium
- gute aber ausbaufähige Kooperation zwischen Schulen (MentorInnen) und Uni/ PH–AusbildnerInnen
- eine CLIL-Einführung (content and language integrated learning), die an manchen Instituten schon angeboten wird aber (siehe Bereiche, die zu optimieren sind)
- kritische Lehrwerksanalyse innerhalb mancher Lehrveranstaltungen
- gute einzelne Modelle an manchen Institutionen
- Mehrsprachigkeitsdidaktik teilweise vorhanden (z.B. Innsbruck IMOF, Romanistik Salzburg) ... aber ...
- reflektiver Ansatz vorhanden (z.B. EPOSA) aber ausbaufähig

Bereiche, die zu optimieren sind:

- Mehr Angebote im Bereich der/des
 - CLIL (verpflichtende Einführung)
 - Testverfahren, Fehleranalyse und Leistungsbeurteilung werden nicht flächendeckend angeboten
 - Kulturkunde und interkulturelle Kompetenz
 - autonomen Lernen
 - Mehrsprachigkeitsdidaktik (curricular verankern)
 - neuen Lernformen (Medien, offenes Lernen, etc.)
 - „gehirngerechten Lernens“
 - Persönlichkeitsbildung
 - Stimmtraining und Rhetorik für alle Lehramtsstudierende
 - soft skills und classroom management
- Theorie mit Praxisbezug aufbauen
- curriculare Verankerung von empirischen Forschungsmethoden
- mangelnde Kooperation zwischen Fachdidaktik und Pädagogik an Universitäten (curriculare Abstimmung zwischen Fachdidaktik, allgemeiner Didaktik, Kernpädagogik)
- MentorInnen: Auswahl und Ausbildung, Schaffung von Anreizen, verpflichtende Weiterbildung

zukunftsorientierte Chancen und Herausforderungen

- Aufnahmeverfahren (z.B. Eignungs- und Beratungsgespräche) für Lehramtsstudierende
- verpflichtende Auslandsaufenthalte für SprachenlehrerInnen
- neue Konzepte für die Schulpraktika
- Induktionsphase
 - im Allgemeinen eine effiziente Brücke zwischen Theorie und Praxis ... aber
 - mögliche Überlastung durch geplante Stundenanzahl (siehe Gesetzesentwurf)
 - mehr Verbindung zwischen Praxis und Unis/PHs erwünscht